

## Fachtag „Prävention von Armutsfolgen. Familien vor Ort stärken“

19. Oktober 2017, ZDF Mainz

### Fachforum 2: „Kultur- und Freizeitangebote“

**Moderation:** Nicolle Kügler, Servicestelle „Netzwerk Familie stärken“

#### **Praxisbeispiel I: „Wir sind in Takt – Der Tafelchor und Stadtteilarbeit auf dem Alsberg“**

*Karin Zimmermann, Renate Kohl, Jenny Weber, Caritasverband Betzdorf*

#### **Praxisbeispiel II: „Inklusive Ganztagsferiensportschule“**

*Hartmut Bräumer, Lokales Bündnis – Dienheim für Familien*

#### Erfahrungen – Erkenntnisse – Beachtenswertes aus dem Fachforum

Es hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, dass ...

- in den Lebensraum zu den Menschen zu gehen → hilft Hürden abzubauen, Angebote vor Ort in Anspruch zu nehmen und erspart den „erschöpften“ sowie oft auch nicht mobilen Menschen beschwerliche Wege zu den Angeboten an anderen Orten;
- Angebote mit den Menschen gemeinsam zu entwickeln → ihnen dabei auch Aufgaben übertragen, die sie selbstverantwortlich (aber angeleitet) ausführen;
- Bildungs- und Beziehungsangebote vorzuhalten → Vertrauensaufbau zwischen Menschen und Anleiter des Angebots ist ein zentraler „Türöffner“ zu den Menschen und ihren Bedürfnissen, erst dann gelingt die Lotsenfunktion zu weiterführenden, unterstützenden Angeboten;
- Angebote Spaß machen → wie z. B. gemeinsames Singen und Musizieren als Anlass, das Zusammenwachsen als Gruppe;
- Raum für soziales Lernen und für Begegnung mit anderen Familien/Menschen zu schaffen → um die Menschen aus ihrer Isolation zu holen, ihnen einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie „Gleichgesinnte“ treffen und sich austauschen und voneinander lernen können;
- die Menschen persönlich anzusprechen → Kommstrukturen und die persönliche Einladung an einem Angebot teilzunehmen ist bei Menschen in Armutslagen ein wichtiger Zugangsweg;
- einen „langen Atem“ mitzubringen → in Bezug auf Motivationsarbeit und Vertrauensaufbau, bis sich die Menschen das Angebot als das ihre begreifen oder auch Eltern von teilnehmenden Kindern zu bestimmten Angeboten dazukommen (Zeit für Abbau von Scham und Misstrauen);
- Kontinuität in den Personen zu gewährleisten → es braucht engagierte hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen, die mit „Herzblut“ dabei sind und dies, bis das Angebot ins Laufe gekommen ist;
- Eine wertschätzende Haltung mitzubringen → sowohl gegenüber den Besucher\_innen der Angebote als auch gegenüber den Aktiven/Fachkräften (seitens der Politik für deren Engagement).

Zukunftsaufgabe und Herausforderung

- Aufbau eines großen Netzwerkes ist unerlässlich → „Ich muss nicht alles alleine machen“; Angebote sollten ergänzend sein und nicht in Konkurrenz treten zu bestehenden; verschiedene Akteure vor Ort bringen ihre unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen ein → langfristig hat dies auch positive Auswirkungen auf die Infrastrukturentwicklung vor Ort (bedarfsorientiert und abgestimmt) und die Versorgung der Menschen, die sich in prekären Lebenslagen befinden;
- „Fachkräfte hängen in der Bürokratie fest“ → ein hohes Maß an zeitlichen Ressourcen wird für Verwaltungstätigkeiten aufgebracht (Dokumentation von Angeboten, Schreiben von Projektanträgen usw.) zuungunsten der konkreten Arbeit in den Projekten/mit den Menschen;
- Nachhaltigkeit der Projekte → zeitbegrenzt geförderte Angebote können keine Nachhaltigkeit sicherstellen und es benötigt große Anstrengungen, Zeit und kreative Ideen der Weiterfinanzierung; die Schaffung einer gebündelten Übersicht über alle Projektfördertöpfe und -möglichkeiten ist wünschenswert.

Das nehmen wir mit

„Auch wenn wir in erster Linie mit unserer Arbeit zur *Armutslinderung* (und nicht zur *Armutsverhinderung*) beitragen, stärken wir die Menschen damit trotzdem nachhaltig (Steigerung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins, Abbau von Scham, Anstoß von Bildungsprozessen, Mut, Anerkennung und Ideen zu erhalten/selbst zu entwickeln und sich auf den Weg zu machen). Langfristig gesehen, ist auch das Prävention.“ (O-Ton einer Teilnehmerin)